

ORTSVEREIN
STÜHLINGER

SPD

Stühlinger MAGAZIN

35. Jahrgang, Nr. 2

Juni 2017

JAZZMUSIKER UND MALER IM STÜHLINGER WIM MAUTHE

„Arzt sein ist schön, Künstler sein ist schöner“
Der bildende Künstler und Jazz-Musiker Wim Mauthe



Dr. Wim's Jazz Affair , die aktuelle Band von Wim Mauthe (links)

Einstieg



Liebe Stühlingerinnen
und Stühlinger,

seit August 2014 hat der Stühlinger mit der „Uhrenstube“ in der Guntramstraße mit ihrem aktiven Uhrmachermeister Andreas Barth wieder einen Handwerksbetrieb erfolgreich von Nürnberg in den Stühlinger verlegt hat, stärkt unseren Stadtteil in seinem Image als Handwerkerviertel. Wie schon verschiedentlich in der Vergangenheit bei einigen Handwerksbetrieben haben wir in dieser Ausgabe des *Stühlinger* **MAGAZINs** gemeinsam mit dem Uhrmachermeister einen typischen Dienstleistungsprozess „Reparatur einer Taschenuhr“ anschaulich dargestellt.

Bei Uhrmachern kommt es, wie bei vielen anderen Handwerkern auch, auf Genauigkeit, Präzision, Geduld und eben auch Kreativität an. Es sind Eigenschaften, die auch für Künstler wichtig sein können. Vielleicht Gründe dafür, dass im traditionellen Handwerkerviertel Stühlinger so viele Künstler leben oder sich vielfältige Kunsteinrichtungen befinden?

Wir stellen in dieser Ausgabe den Musiker und Maler Wim Mauthe in einem Interview vor, der am Lederleplatz wohnt und arbeitet. Der Künstler hat 1992 seinen Beruf als Zahnarzt aufgegeben, um sich seiner Berufung als Musiker und Maler zu widmen. Das temperamentvolle Multitalent feiert im August dieses Jahres seinen siebzigsten Geburtstag.

Vorbeigeschaut haben wir auch beim depot.K, einem gemeinnützigen Kunstprojekt, das bekannte und unbekannt Künstler ausstellt, fördert und Exponate darüber hinaus in Veranstaltungen mit Musik oder Lesungen einbindet. Es ist seit Mitte letzten Jahres in der früheren Videothek unterge-

bracht, die zuvor ihre Pforten für immer geschlossen hat.

Kulturell interessant sind sicher auch zwei Vorstellungen des Aktionstheaters Pan.Optikum unter dem Titel „Power of diversity“ auf dem Stühlinger Kirchplatz. Warum man sich die Termine vormerken muss, erläutern wir in einer Vorankündigung. Wir meinen sowieso seit jeher, dass der Stühlinger Kirchplatz stärker für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden soll. Plätze in der Stadt sind für die Menschen da und je mehr der Platz kulturell genutzt wird, umso angenehmer wird er für die Bewohner des Stühlingers sein.

Apropos Stühlinger Kirchplatz: Im Rahmen der diesjährigen Haushaltsberatungen hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Sozialarbeit auf dem Stühlinger Kirchplatz eine Aufstockung um eine weitere 50-Prozent-Stelle erfährt.

Wir berichten auch kurz über den neu gewählten Vorstand der Stühlinger SPD. Die Vielfalt der Berufe der Vorstandsmitglieder zeigt: Die Stühlinger SPD spiegelt eine große Breite der Bevölkerung wider. Die Eintrittswelle im SPD-Ortsverein hat auch zu einer Erweiterung des Vorstandes geführt.

Bestürzung hat bei uns der Tod von Marion Tritschler, der langjährigen Quartiersarbeiterin in der Ferdinand-Weiß-Straße, ausgelöst. Sie ist überraschend am 21. April gestorben, nur wenige Monate nach ihrem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand. Der Vorsitzende des Quartiersrates Stühlinger, Hans-Christoph Stork, würdigt in einem Beitrag das Wirken von Marion Tritschler.

Ihr

Rainer Simon

Blücherstr. 19, 79110 Freiburg
Tel.: 27 54 14, Email: rmsimon@web.de

KÜNSTLER IM STÜHLINGER

„Arzt sein ist schön, Künstler sein ist schöner“
Der bildende Künstler und Jazz-Musiker Wim Mauthe



Dr. Wim's Jazz Affair, die aktuelle Band von **Wim Mauthe** (links)

Wenn wir über die Kunst im Stüblinger reden, so kommen wir an dem künstlerischen Multitalent **Wim Mauthe** nicht vorbei, den das Team des *Stüblinger MAGAZINs* zu einem ausführlichen Interview in dessen Wohnung traf. Wilhelm „Wim“ Mauthe ist umgeben von einem reichhaltigen Bilderschatz, einem Klavier und vielen Erinnerungen aus seiner Zeit als Jazzmusiker und bildender Künstler. Wir wollen seiner Biografie und seiner Philosophie auf den Grund gehen.

Stüblinger MAGAZIN: Herr Mauthe, wo sind Sie denn aufgewachsen?

Wim Mauthe: Ich wurde am 20. August 1947 in Fischen im schönen Allgäu geboren als Abkömmling einer regelrechten Zahnärztedynastie, weil schon mein Urgroßvater, mein Großvater und mein Vater

diese Profession ausübten, weshalb ich meinen Werdegang schon früh vorgezeichnet sah. Mit 19 Jahren legte ich mein Abitur in Oberstdorf ab und ging dann direkt zum Studium der Zahnmedizin nach München, wo ich schließlich mit 26 promovierte und dann zur Marine als Stabsarzt im Range eines Kapitänleutnants eingezogen wurde, um dort für 15 Monate meinen Wehrdienst abzuleisten.

Stüblinger MAGAZIN: Bisher hört sich Ihre Biografie noch sehr zahnärztlich an. Wie kamen Sie zur Kunst?

Wim Mauthe: Nun, die Kunst packte mich schon sozusagen im Alter von zehn Jahren, als ich den ersten Klavierunterricht erhielt, den ich bis zum fünfzehnten Lebensjahr besuchte. Ich wollte gerne modernere Musik spielen, aber meinem Kla-

vielerlehrer fiel nur der „Tölzer Schützenmarsch“ ein, was dann doch nicht so das Meinige war. Als Autodidakt brachte ich mir selbst die Harmonielehre bei, ebenso wie mit 18 das Spiel der Klarinette, mit 28 das Altsaxophon, mit 35 das Akkordeon und mit 55 das Tenorsaxophon als mein letztes Instrument. Ich trat bereits im Alter von 22 Jahren mit meiner ersten Band „Willi's Weepers“ in München auf und sammelte erste Bühnenerfahrungen.

Stüblinger MAGAZIN: Aber trotzdem praktizierten Sie als Zahnarzt für einige Jahre?

Wim Mauthe: Das ist korrekt. Nach dem frühen Tode meines Vaters übernahm ich im Alter von 28 Jahren die familiäre Praxis und praktizierte als niedergelassener Zahnarzt für 15 Jahre im Allgäu. Allerdings empfand ich die Arbeit als wenig befriedigend, da mein Herz doch viel mehr den bildenden und musischen Künsten verschrieben war. Mit 42 Jahren im Jahre 1990 schließlich verkaufte ich die Praxis in Fischen. Ich war zunächst sozial engagiert und habe auf Haiti und auf den Philippinen Menschen medizinisch betreut und zwischen meinen ausländischen Kollegen als Dolmetscher vermittelt.

Stüblinger MAGAZIN: Wie ging es nach dem Verkauf der Praxis weiter?



Praxisschild von Vater und Sohn **Mauthe**

Wim Mauthe: Nun, ich blieb nicht untätig und gründete 1976 meine zweite Band, die „Happy Mountain Stompers“, die ausschließlich Dixieland-Musik aus den amerikanischen Südstaaten spielte. Allerdings wurde mir dieser Musikstil recht schnell zu eintönig und einförmig, weshalb ich mehr in die Richtung des New-Orleans-Jazz gehen wollte und meine dritte Band „Wim's Gloryland Jazz-

band“ 1987 ins Leben rief, um diesem besonderen Jazzstil gerecht zu werden. 1995 schließlich zog ich nach Freiburg, wo ich 1996 die vierte Band „Wim's Paradise Jazzband“ gründete, die bis 2006 Bestand hatte.

Stüblinger MAGAZIN: Haben Sie heute immer noch eine Band?

Wim Mauthe: Seit 2006 besteht „Dr. Wim's Jazz Affairs“, ein Jazzquintett. Wenn Sie sich ein Bild von unserer musikalischen Qualität machen wollen, dann lade ich Sie am 21. Juli um 20 Uhr in das Ristorante Corona in Littenweiler ein, wo wir mit der Band auftreten werden.

Weiterhin spiele und singe ich Gospel in einem Trio und mache Swing mit einem anderen Musiker zusammen im Duo, weshalb ich immer gut ausgelastet bin mit Konzerten und Auftritten. Mir ist die Kommunikation mit meinem Publikum sehr wichtig,



Wim Mauthe (links) vor einem seiner Gemälde

insbesondere die empathische Verbindung, um zu spüren, welche Lieder angebracht sind und welche nicht. Ich bin nicht der Typ, der nur auf der Bühne steht und ein Programm herunterspielt. Ich habe über 300 Stücke auswendig im Kopf parat und bevorzuge den kreolischen New-Orleans-Jazz, der dem Prinzip „keep it simple“ folgt und bin dementsprechend kein großer Anhänger des Free Jazz.

Stühlinger MAGAZIN: Welche Beziehung haben Sie zum Stühlinger aufgebaut?

Wim Mauthe: Dem Stühlinger mit seinem besonderen Kiezcharakter bin ich sehr verbunden, was man auch auf meiner Homepage wunderbar nachvollziehen kann. Es ist sehr einfach, hier mit den Leuten in Kontakt zu kommen und es passiert nicht selten, dass ich auf dem Weg zum Supermarkt schon mit mehreren Bekannten und Freunden an der Straßenecke gesprochen habe. Deshalb versuche ich auch viel zurückzugeben, sei es durch Konzerte, sei es durch den „Offenen Bilderkeller“ in der Egonstraße 28 zur Diskussion über anregende Kunstwerke bei selbstgemachter Musik.

Stühlinger MAGAZIN: Wir sehen hier viele Bilder und auch zwei Skulpturen. Wie ist Ihre Beziehung zur bildenden Kunst?

Wim Mauthe: Ich habe mir auch hier viel autodidaktisch beigebracht, viele VHS-

Kurse und Sommerakademien besucht und wurde 1990 als professioneller bildender Künstler in den Berufsverband Bildender Künstler (BBK) aufgenommen. Das systematische Studium der Techniken halte ich für essentiell, um ein guter Künstler werden zu können. Deshalb konnte ich auch über zehn Jahre hinweg auf Studienkontaktreisen viele Menschen in Griechenland, Italien und Frankreich in Aquarellmalerei und in anderem unterrichten. Für mich sind Musik und bildende Kunst hervorragende Mittel, um mit den Menschen zu kommunizieren.



Wim Mauthe (links) am Klavier

Stühlinger MAGAZIN: Verfolgen Sie bestimmte Ziele im Leben mit Ihrer künstlerischen Arbeit?

Wim Mauthe: Für mich ist die Musik wie das Ausatmen und die Malerei wie das Einatmen. Beim „Ausatmen“ kann ich die Menschen in ihrer Seele berühren, ihnen eine positive Stimmung vermitteln und ihre Augen zum Leuchten bringen. Beim „Einatmen“ kann ich selbst die Liebe, den Eros, und den Tod, den Thanatos, malerisch ergründen und mich mit den verschiedenen Schichten der Existenz auseinandersetzen, da sich die Malerei für mich aus These, Antithese und Synthese konstituiert und viel mit Psychologie und Philosophie zu tun hat. Malerei, das bedeutet für mich auch, Zeichen zu setzen und Spuren zu hinterlassen. So will ich viele Menschen mit meiner Kunst glücklich machen, meine Techniken weiter verbes-

setzen, da sich die Malerei für mich aus These, Antithese und Synthese konstituiert und viel mit Psychologie und Philosophie zu tun hat. Malerei, das bedeutet für mich auch, Zeichen zu setzen und Spuren zu hinterlassen. So will ich viele Menschen mit meiner Kunst glücklich machen, meine Techniken weiter verbes-



Peter Kesselburg vom *Stüblinger MAGAZIN* (links) im Gespräch mit **Wim Mauthe**.

sern und eine Aussage machen können, die nicht belanglos wäre. Meiner Auffassung nach entsteht Schönheit in der Welt an der Grenze zwischen Chaos und Ordnung, weil unsere Welt ohne diese beiden gegensätzlichen Pole nicht existieren kann. Dieser Umstand ist auch in den uns ständig umgebenden Dualismen wie Männlich-Weiblich oder Kalt und Warm zu finden, zwischen denen es mannigfaltige Übergänge gibt. Kunst, das bedeutet nicht nur dem rationalen Logos zu folgen, sondern auch Neues im Spielerischen auszuprobieren. Sie muss klar strukturiert sein, aber auch emotional ansprechend sein. Wenn diese Bedingungen für mich erfüllt sind, dann hat der künstlerische Ausdruck seine absolute Perfektion erreicht.

Stüblinger MAGAZIN: Herr Mauthe, Sie werden im August 70 Jahre alt und wirken auf uns ausgesprochen lebhaft und aktiv.



Wim Mauthe (links) erläutert seine Kunst im Kelleratelier.

Welche weiteren Ziele haben Sie sich noch gesetzt?

Wim Mauthe: Ich möchte weiterhin gerne künstlerisch aktiv bleiben und auch hin und wieder Urlaub in meinem Ferienhaus am Lago Maggiore in Italien machen, weil ich dort auch sehr viele kreative Phasen durchleben kann. Die italienische Lebensart fasziniert mich schon seit über 35 Jahren und ich werde vor Ort auch nicht mehr als „typischer Deutscher“ wahrgenommen, sondern eher als einer der ihren. Ich folge da ganz dem Spruch „non sei un uomo squadrato“ (du bist kein Quadratmensch) und genieße einfach die Umwelt und die Menschen um mich herum. All das hält mich fit und macht mir Mut für die Zukunft.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses ausführliche Gespräch.

Peter Kesselburg